

**Rektorat der  
Universität Bremen  
27. Sitzung, 30.09.2019**

**Beschluss Nr. 2011**

**Akkreditierung des Bachelorstudiengangs Kulturwissenschaft (PF, KF), FB 09**

Die Studiengänge werden ohne Auflagen bis zum 30.09.2026 akkreditiert.  
Die Empfehlungen der Gutachtenden werden vom Fachbereich im Rahmen der Weiterentwicklung des Studiengangs geprüft und ggf. umgesetzt und sind Bestandteil des jährlichen Qualitätsberichts und ggf. der QM-Gespräche mit dem Konrektor für Lehre und Studium.

**Abstimmungsergebnis: einstimmig**

## **Zusammenfassende Stellungnahme zum BA Kulturwissenschaft Profilfach (PF) und Komplementärfach (KF)**

erstellt durch: Referat Lehre und Studium (13-5)

### **Studiengangsverantwortliche**

Prof. Dr. Michi Knecht

### **Studieninhalte**

Die Bremer Kulturwissenschaft untersucht Kulturen als offene Prozesse, in denen ausgehandelt wird, wie Menschen, Gruppen und Gesellschaften miteinander leben, sich verständigen und ihrem Leben Bedeutung und Sinn verleihen. Grundlage des Studiengangs ist ein weiter, relationaler Kulturbegriff, der Diversität und andere Lebensweisen ernst nimmt und ein Bewusstsein für die globalen Verflechtungen und historischen Entwicklungen kultureller Ausdrucksformen und Praktiken vermittelt. An der Universität Bremen liegt der fachliche Schwerpunkt des Studiengangs auf den drei Bereichen Ethnologie, Kultur- und Medienwissenschaft, mit einer Betonung historischer und transkultureller Perspektiven.

Das Studienprogramm qualifiziert in Theorie und Praxis für die wissenschaftliche Beschäftigung mit kulturellen und medialen Gegenständen. Dabei werden umfassende theoretische, methodische, und medienpraktische Kenntnisse vermittelt, die die Befähigung zum eigenen wissenschaftlichen Arbeiten und kreativen Kultur- und Medienpraxis ebenso fördern, wie einen kritisch-reflexiven und produktiven Umgang mit Medien. Der transdisziplinäre Zugang ermöglicht eine hohe Anschlussfähigkeit an eine Vielfalt beruflicher Praxisfelder wie auch im Hinblick auf weiterführende Master-Studiengänge im Bereich der Kultur-, Sozial- und Medienwissenschaften, insbesondere auch zum eigenen Master Transkulturelle Studien (MATS).

Das Forschende Lernen steht im Zentrum des B.A. Studiengangs Kulturwissenschaft. In den Seminaren werden Studierende vielfach angeleitet, eigene Projekte und Fragestellungen zu entwickeln und diese kreativ und praxisnah zu bearbeiten. Unterstützt wird dies durch ein Netzwerk bestehender Kooperationen mit Institutionen, Museen und Kultureinrichtungen, wodurch forschende und anwendungsbezogene Anteile von Wissenschaft, berufliche Praxis und Lehre sehr gut verknüpft werden können. Gleichzeitig wird damit die Bindung zur Öffentlichkeit ganz im Sinne des am IfEK und bik e.V. stark verankerten Leitbilds einer Public Anthropology gestärkt. Indem Studierende unter Anleitung von Lehrenden und in der Kooperation mit Praxisexpert\*innen lernen z.B. ein Event, eine Ausstellung, einen Workshop zu organisieren oder ein Marketingkonzept für eine spezifische Organisation zu erstellen, erwerben sie professionelle Kompetenzen, die später in den diversen Berufsfeldern für Kulturwissenschaftler\*innen gefragt sind.

In der Praxis der Forschung und Lehre wird großen Wert auf die Partizipation der Studierenden gelegt. Studierende werden aktiv an der Entwicklung innovativer und kollaborativer Lehrformate (z.B. unsere erfolgreiche Tradition der Themensemester) beteiligt, in Forschungsprojekte der Lehrenden integriert und so forschend lernend an die Entwicklung und Bearbeitung wissenschaftlicher und praxisbezogener Fragestellungen herangeführt. Ein wichtiges Studienziel liegt somit auch darin, den Studierenden Raum zu geben, eigene Erfahrungen zu sammeln, gewonnenes Wissen in trans- und interkulturellen Praxisfeldern zu erproben und eigene analytische und reflexive Kompetenzen zu entwickeln, die sie befähigen, im Wissenstransfer zwischen Theorie und Praxis gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Für die eigene Erfahrung relativer Fremdheit ist auch die gezielte Förderung von internationalem Austausch z.B. durch Auslandssemester oder -praktika, internationale Workshops und die Einbeziehung internationaler Gastdozenten in die reguläre Lehre ein zentrales Studienziel. So werden Studierende in unseren expliziten Infor-

anstaltungen und Studienberatungen zu einem Studienaufenthalt an den Erasmus- und internationalen Partneruniversitäten des IfEK und FB 09 ermutigt und in der weiteren Organisation begleitet.

Zusammenfassend schlagen sich die Studienziele des B.A.-Studiengangs Kulturwissenschaft an der Universität Bremen in folgenden Kompetenzzielen für Studierende nieder:

- Theorie- und Analysekompetenzen, die es ermöglichen, kulturellen Wandel und gesellschaftliche Problemlagen auf unterschiedlichen Ebenen zu erfassen, zu analysieren und zu interpretieren: Studierende erlernen fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden, die sie zu wissenschaftlicher Arbeit, zur kritischen Einordnung der wissenschaftlichen Erkenntnis und zu verantwortlichem Handeln befähigen.
- Methodische Kompetenzen beziehen sich sowohl auf den Bereich der empirischen und ethnographischen Kulturforschung als auch auf wissenschaftliche Arbeitstechniken: Studierende lernen auf der Basis ethnographischer Methoden, eigene Fragestellungen zu entwickeln und in empirischen Forschungsdesigns praktisch zu erproben. Sie lernen systematisch zu einem Themenfeld zu recherchieren, die zentralen wissenschaftlichen Argumente und Sachverhalte zu erfassen, sowie eine eigene Position dazu zu entwickeln und diese zu kommunizieren und zu begründen. Sie üben dabei effektiv in mündlicher und schriftlicher Form wissenschaftlich zu kommunizieren
- Inter- und transkulturelle Kompetenzen ermöglichen es den Studierenden Prozesse der Selbstreflexion im Bereich transkultureller Erfahrungen und inter- und transkultureller Kommunikation zu initiieren. Im Laufe des regulären Studiums und insbesondere durch ein optionales Auslandssemester werden Studierende immer wieder zum Perspektivenwechsel angeleitet und für die Komplexität kultureller Zusammenhänge sensibilisiert. Im Kontext unserer gegenwärtigen postmigrantischen Gesellschaft ist diese Fähigkeit zum Perspektivenwechsel ebenso unerlässlich wie eine Differenzsensibilität in transkulturellen Kontexten.
- Medienkompetenzen werden im Einsatz von Medien zur Erhebung und Auswertung von Daten sowie zur Darstellung von Forschungsergebnissen vermittelt. Gleichzeitig stellen Medien einen wichtigen kulturwissenschaftlichen Untersuchungsgegenstand dar: Studierende erwerben grundlegende kulturwissenschaftliche Analysetechniken, um mediale Phänomene und visuelle Produkte zu analysieren und kritisch zu bewerten.
- Praktische Kompetenzen: Der B.A. Kulturwissenschaft bereitet auf eine Berufstätigkeit im Bereich Kultur und Medien vor. Durch die Seminarstruktur, Lehr- und Lernkultur und durch Praktika erwerben Studierende berufsrelevante Kompetenzen wie die selbstständige Erarbeitung komplexer Sachverhalte, Fähigkeit zur Teamarbeit, Konzeptentwicklung, Kommunikation mit unterschiedlichen Öffentlichkeit(en) und Projektmanagement. Damit befördert der Studiengang gezielt die Employability der Absolvent\*innen.

Die Modulstruktur und die Ausgestaltung der einzelnen Module bilden die aufeinander aufbauende Kompetenzvermittlung im Rahmen des B.A. Kulturwissenschaft ab. Auf die enge strukturelle und didaktische Verbindung dieser impliziten und expliziten Lehrinhalte mit den Forschungsfeldern des Instituts für Ethnologie und Kulturwissenschaft und auf die praxisnahe Ausrichtung des Studiengangs wird in den Kapiteln über die Studienstruktur, das Lehrkonzept und Berufsorientierung eingegangen.

„Kulturwissenschaft“ ist als Zwei-Fächer-Bachelorstudium angelegt und kann als „Profilfach“ oder als „Komplementärfach“ studiert werden. Das Studium ist auf drei Studienjahre bzw. sechs Fachsemester angelegt. Während des Studiums ist ein mindestens sechswöchiges Berufspraktikum in Vollzeit zu absolvieren. Ein Auslandssemester wird den Studierenden empfohlen (s.o.). Als Profilfach umfasst der B.A. Kulturwissenschaft 120 Credit Points (CP), als Komplementärfach 60 CP, jeweils ergänzt durch ein zweites

Fach. Insgesamt ergibt sich daraus ein modularisiertes Zwei-Fächer-Bachelorstudium im Umfang von 180 CP. Profil- und Komplementärfach setzen sich jeweils aus einer bestimmten Anzahl von Pflicht- und Wahlpflichtmodulen zusammen: Im Profilfach werden fünf Module im Pflichtbereich und sieben Module im Wahlpflichtbereich belegt, ergänzt durch 15 zu erbringende Credit Points aus Veranstaltungen dem Bereich General Studies. Wird der Bachelor Kulturwissenschaft als Komplementärfach studiert, besteht er aus drei Modulen im Pflichtbereich und vier Modulen im Wahlpflichtbereich.

### **Wesentliche Änderungen seit der letzten Akkreditierung**

Im Sommersemester 2016 und im Wintersemester 2016/17 wurde eine modifizierte Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Kulturwissenschaft verabschiedet. Die wesentlichen Änderungen:

- Für Studierende im Profilfach Kulturwissenschaft gibt es keine Veränderungen.
- Studierende im Komplementärfach Kulturwissenschaft belegen seit dem WiSe2016/17 nicht mehr die Module M5 Qualitative Methoden I (6 CP) und M11Selbststudium (6 CP). Begründung: Nach Studienabschluss der ersten Studierendenkohorten im B.A. Kulturwissenschaft hat sich herausgestellt, dass sich die Inhalte beider Module oft mit der Ausrichtung ähnlicher Module im Zweitfach der Studierenden - ihrem Profilfach - überschneiden. So kam es bei KF-Studierenden teils zu Doppelbelastung durch parallele Belegung von Methoden- und/oder Selbststudienmodulen in beiden Studiengängen ihres Zwei-Fach-Bachelorstudiums. Auch ist es vorteilhaft, wenn Studierende beispielsweise die intensive Ausbildung in Forschungsmethoden in ihrem Profilfach erhalten, dessen Fachkultur – wie etwa in Kuwi - oft sehr von der Methodologie geprägt ist. Im Selbststudienmodul dagegen führen Studierende selbstständig eigene Projekte in Vorbereitung auf die B.A.-Arbeit durch. Besuchen Studierende das Modul in beiden Studiengängen parallel, so schließen sie nicht selten eines der beiden Module nicht binnen eines Studienseesters ab, sondern nehmen es mit in die B.A.-Abschlussphase. Dies entspricht nicht dem Ziel des Moduls.

Die insgesamt 12 Leistungspunkte aus Modul 5 und Modul 11 wurden für Studierende im Komplementärfach auf andere Module verteilt. Diese besuchen jetzt im Wahlpflichtbereich ein zusätzliches Schwerpunktmodul M 8/9 (9 CP) und erbringen im Aufbaumodul 4 Teilgebiete / Aktuelle Felder (9 CP) 3 CP mehr - wie bereits Studierende im Profilfach. Dies erleichtert zugleich das Prüfungsmanagement für Studierende, Lehrende und Sekretariate.

Es ist unser Plan, das Modul 2 langfristig zu einem Wahlpflichtmodul umzubauen. Das Feedback der Studierenden zeigt, dass die Angebote im Modul 2b auch für nicht KMW-Studierende attraktiv sind. Die Umstellung benötigt allerdings mehr personelle Ressourcen und strukturelle Veränderungen hinsichtlich der Inhalte zur Medienethnologie.

## Gutachterinnen und Gutachter

Name (Titel)	Universität/Schule
Prof. Dr. Karen Ellwanger (Gutachterin Fachwissenschaft)	Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
Prof. Dr. Peter Bräunlein (Gutachter Fachwissenschaft)	Georg-August-Universität Göttingen derzeit Universität Leipzig
Thorsten Jantschek (Gutachter Berufsfeld)	Deutschlandradio Berlin
Nele Fuchs, (Studentische Gutachterin)	Universität Oldenburg
Felix Jueterbock (Studentischer Gutachter)	Universität Leipzig

## Zusammenfassende Stellungnahme der Gutachtenden

Die Gutachter\*innen loben den außergewöhnlich guten Studiengang, der sich ihnen mittels der sehr guten und aussagekräftigen Studiengangsdokumentation und der Vor-Ort-Gespräche präsentiert.

Die Gutachter\*innen betonen die deutschlandweite Besonderheit des Studiengangs durch die Verbindung der drei Bereiche, Ethnologie, Kultur- und Medienwissenschaft und der Betonung historischer und transkultureller Perspektiven. Die Verflechtung des auf globale empirische Kulturwissenschaft ausgerichteten Studiengangs, der mittels ethnologischer und ethnografisch zentrierter Methodik, Gegenwartsfragen und Alltagskultur adressiert, europäische und außereuropäische Kulturgeschichte und Kulturtheorie verbindet und eigene und fremde Kultur nicht separiert betrachtet, ist einzigartig und verdient hohe Wertschätzung.

Es wird sehr überzeugend dargestellt, dass Forschendes Lernen im Zentrum des Studiengangs steht. Der Studiengang weist diesbezüglich eine lange Tradition auf und konnte insbesondere durch die Projekte „Forschendes Lernen und Umgang mit Diversität“ in der Studieneingangsphase (2013-2015) und das Pilotprojekt „Forschendes Lernen als Studiengangsprofil, FLASP (2015-2018), zum Best Practice Beispiel für die Profilbildung und nachhaltige Verankerung des Forschenden Lernens werden. Die studentischen Teilnehmer\*innen der Vor-Ort-Begutachtung bestärkten, dass in der gelebten Praxis von Forschung, Lehre und Studium großer Wert auf studentische Partizipation gelegt wird und Studierende aktiv an der Entwicklung innovativer und kollaborativer Lehrformate, wie z.B. der „Semesterthemenschwerpunkte“ beteiligt werden.

Am Semesterschwerpunkt im SoSe 2018 zum Thema „Global Cotton“, der zudem durch die erfolgreiche Beteiligung an der Aktion „Eine Uni – ein Buch“ weitere Förderung erhielt, wird die gesellschaftliche Relevanz und der gelungene Transfer kulturwissenschaftlicher Themen und Forschung exemplarisch verdeutlicht.

Der Studiengang wird insgesamt von seinen Studierenden als sehr attraktiv empfunden und ist, trotz des strukturell bedingten Bewerberrückgangs, der sich gesamtuniversitär bemerkbar macht, weiterhin sehr gut ausgelastet. Auch aus Studierendensicht ist das Fach ein hochpolitisches mit hoher aktueller gesellschaftlicher Relevanz.

Neben den ausgeprägten Partizipationsmöglichkeiten ist die Atmosphäre im Studiengang insgesamt, wie von Lehrenden und studentischen Teilnehmerinnen der Vor-Ort-Gespräche bestätigt, durch ein hohes Maß an Kommunikation und Transparenz auf allen Ebenen geprägt. Die Kultur der Kommunikation und

Kooperation zwischen Lehrenden und Studierenden zeigt sich z.B. in der gemeinsamen Organisation des Tags des Studiums, studentischen Tagungen, der Orientierungswoche oder der Einführung des Tags der „open door“, der offenen Bürotür der Lehrenden am Institut.

Sehr lobend heben die Gutachter\*innen das dezentrale Qualitätsmanagement des Studiengangs hervor. Dialogische Verfahren wie bspw. Evaluationsgespräche auf Veranstaltungsebene, Jahreskonferenzen, Tag der Lehre wie auch das Feedback zur Evaluationsmethodik binden Studierende umfassend mit ein. Das Institut hat zwei Evaluationsbeauftragte benannt und ist über die Mitarbeit in der „Ständigen Kommission Qualitätssicherung“, den Austausch über Daten des zentralen Monitorings und Ergebnisse zentraler Befragungen, das jährliche Berichtswesen und die Institutsgespräche mit dem Dekanat gut in das Fachbereichs-Qualitätsmanagement eingebunden.

Die Praxisorientierung des Studiengangs wird seitens der Gutachter\*innen als sehr bemerkenswert hervorgehoben. Es besteht eine gute Vernetzung mit Institutionen der Stadt und ein großes Interesse der „Creative Industries“ am Studiengang. Studierende gehen in Praxisfelder, die sie kulturwissenschaftlich reflektieren. In der langjährig etablierten Veranstaltungsreihe „KuWi als Beruf“, ein Bestandteil des Praktikumsmoduls, berichten Alumni aus ihren Berufsfeldern. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Praktikumsbeauftragten des Institutes und dem Praxisbüro des Fachbereichs, welches neben spezifischen Beratungsangeboten die Vernetzung in verschiedene Berufsfelder bietet.

Die Gutachtenden sehen alle Kriterien als erfüllt an und sprechen nachfolgende Empfehlungen und Anregungen zur weiteren Optimierung des Studienprogramms und dessen Außendarstellung aus:

### **Empfehlungen**

- Die Gutachter empfehlen, die Außendarstellung des Studiengangs „Kulturwissenschaft“ zu verbessern und noch stärker darzustellen, was das Fach ausmacht und welche hohe gesellschaftliche und politische Relevanz es besitzt.
- Die Gutachter empfehlen, den Webauftritt des Studiengangs zu optimieren und hierfür studentische Vorschläge miteinzubeziehen. Vorschläge hierfür sind bspw.: Blogs und andere Formate, die im Rahmen des Studiums entstanden sind, mit Einwilligung der Verfasser\*innen zu verlinken, Berichte und Videoclips über Studierenerfahrungen ehemaliger und aktueller Studierender auf die Homepage zu bringen, Texte stärker zu bebildern und Instagram-Nutzung zu erwägen.
- Die Gutachter\*innen empfehlen, das Forschungsmodul zwei- statt einsemestrig zu gestalten.
- Die Gutachter\*innen empfehlen, Alternativen zum bisherigen Modul 2a, Einführungsmodul Kommunikations- und Medienwissenschaft (KMW), zu schaffen, insbesondere hinsichtlich der Prüfungsform. Alternativen könnten bspw. sein:
  - Angebot eines kulturwissenschaftlichen (Begleit-)Seminars zu 2a, in dem geprüft wird
  - Angebot eines Alternativmoduls (2b), in dem u.a. Grundlagentexte aus 2a behandelt und medienkulturwissenschaftlich reflektiert werden
  - Konzeption und Angebot eines eigenen medienkulturwissenschaftlichen Modul 2a

Für alle Varianten gilt, dass Studierende von Beginn an auf ihre Wahlmöglichkeiten und deren Auswirkungen auf den weiteren Studienverlauf hingewiesen werden müssten. D.h., dass Studierende, die im Studienverlauf weitere KMW-Schwerpunkte wählen möchten (bspw. hinsichtlich des

Masters ‚Medienkultur und Globalisierung‘), auch weiterhin das bisherige Einführungsmodul in die KMW wählen sollten, ansonsten das Alternativmodul studieren können.

- Die Gutachter\*innen empfehlen, frühzeitig im Studienverlauf Hausarbeiten als Prüfungsform anzubieten und zur Unterstützung beim Verfassen, die bereits am Fachbereich vorhandenen Schreibcoaching-Formate mit einzubinden.
- Die Gutachter\*innen empfehlen, die Kooperationen mit englischsprachigen Partneruniversitäten hinsichtlich der Auslandsstudienmöglichkeiten für die Studierenden auszubauen.
- Die Gutachter\*innen empfehlen für die Verbesserung der (digitalen) Öffentlichkeitsarbeit personelle und sachliche Ressourcen sowohl technisch als auch inhaltlich/strukturell bereitzustellen.
- Die Gutachter\*innen empfehlen, den Stellenumfang des Praxisbüros um mindestens 25% aufzustocken.
- Die Gutachter\*innen empfehlen dringend, eine systematische, regelhafte Verbleibstudie zu konzipieren und durchzuführen. Die Verbleibstudie kann auch einen wichtigen Beitrag für die Außen- und Öffentlichkeitsarbeit des Faches leisten. Hierfür sollten mittels Unterstützung des Rektorats und der Fachbereichsleitung die notwendigen personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.
- Die Gutachter\*innen empfehlen, die personellen Ressourcen für den weiteren und nachhaltigen Ausbau englischsprachiger Lehre dauerhaft zu sichern.

### **Zusammenfassende Stellungnahme zur Einhaltung der externen Vorgaben (Akkreditierungsrat, KMK) durch das Ref. 13**

Die Rahmenvorgaben von KMK und Akkreditierungsrat in Anlehnung an die European Standards and Guidelines werden eingehalten. Das Verfahren wurde entsprechend der Vorgaben der Universität Bremen zur Durchführung von Programmevaluationen durchgeführt. Es ist genügend Lehrkapazität vorhanden.

Ein Konzept zur Ausstattung der Studien- und Praxisbüros wird aktuell entwickelt, so dass das Praxisbüro des Fachbereichs 09 nicht, wie von den Gutachtenden empfohlen, gesondert betrachtet werden sollte.